

Samstag, 29. März 2008

E-Paper » Newsletter » Print-Archiv » Aboservice » Abmelden/Logout » Prc

suchen...

Home | Medizin | Politik & Gesellschaft | Praxis & Wirtschaft | Panorama | Kongresse | Fortbil

Home » Sitesuche



Ärzte Zeitung, 03.05.2007

"Standards bei Kosten-Nutzen-Bewertung fehlen"

Gesundheitsökonom empfiehlt Kosten-Effektivitäts-Studien / Rechenmodelle ersetzen nicht politische Entscheidungen

NEU-ISENBURG (fst). Politiker sollten dringend ihre Erwartungen an die in Deutschland geplante Kosten-Nutzen-Bewertung von Arzneimitteln reduzieren.

Das rät Dr. Michael Schlander, Gesundheitsökonom und Professor für Betriebswirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft in Ludwigshafen. "Ich würde dringend empfehlen, es anstatt einer Kosten-Nutzen-Bewertung zwei Nummern kleiner zu versuchen", sagte Schlander im Redaktionsgespräch mit der "Ärzte Zeitung".

Statt einer Kosten-Nutzen-Bewertung sollten es Gemeinsamer Bundesausschuss (GBA) und das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit (IQWiG) bei einer Kosten-Effektivitäts-Analyse bewenden lassen. Dabei werden verschiedene Therapieansätze bei identischen Patientengruppen mit gleicher Indikation verglichen.

Internationale Standards existieren nicht

Als zentralen Grund für seinen Ratschlag nennt Schlander unüberwindbare methodische Probleme bei der Kosten-Nutzen-Bewertung:

"Ich habe die Diskussion im Zuge der Gesundheitsreform über die angebliche 'internationalen Standards' mit großem Amusement zur Kenntnis genommen. Denn es gibt diese Standards schlichtweg nicht", sagt Schlander.

Allenfalls gebe es Konsens über einige Grundprinzipien ökonomischen Denken so etwa Konventionen bei der Betrachtung von Grenzkosten und -nutzen. Au das hierzulande oftmals als Vorbild genannte britische National Institute for Health and Clinical Excellence (NICE) werde den eigenen Ansprüchen keineswegs immer gerecht, erläutert Schlander, der im März auf Anforderung des Gesundheitsausschusses des britischen Parlaments zur Arbeit des NICE Stellung genommen hatte.

Das von NICE zur Kosten-Nutzen-Betrachtung herangezogene Konzept der Qualys (qualitätsadjustierte Lebensjahre) entspreche gerade nicht der ökonomischen Theorie. Zudem würden die konkreten Rechenmodelle, allen Selbstbekundungen nach umfassender Transparenz zum Trotz - nicht veröffentlicht. Grund für Schlander, den NICE-Ansatz auf Ungereimtheiten zu prüfen und ihn nicht unkritisch zu übernehmen.

Allerdings sieht der Gesundheitsökonom durchaus auch Meriten des NICE: "V haben in Deutschland bei der Nutzenbewertung ein Übereinanderreden ansta eines Dialogs. Im Gegensatz dazu empfinde ich die Fachdiskussion in Großbritannien geradezu als Erholung." Auch zeichne sich das britische Insti



Im des Gesetzgebers: Da: Kosten-Nutzen-Verhältnis von Arzneimitteln soll ermittelt werden - über da Wie herrscht noch große Unklarheit. Foto: Bilderbox

Springer Medizin

Logout Profil bearbeiten

Top-Artikel verschickt

Der Reiz des Neuen - erste Abrechnu 2008

100 Jahre alt werden - kein Rezept in

So einfach ist Bechterew-Screening

Bei Vorhofflimmern haben Frauen get Schlaganfälle

jobcenter-medizin.de

Mit nur einem Klick zur passenden Stelle.

Der innovative Stellenmarkt für Medizin

Mit nur einem Klick zur passenden Stelle. Die Jobsuchen für Ärzte und andere medizinische Berufe ist jetzt noch einfacher als zuvor.

Um eine passende Stelle zu finden, sind Sie nur noch einen Klick von uns entfernt.

Serie: EBM 2008



Alles, was Sie zum EBM wissen mü
Ab 1. Januar 2008 werden Sie nach de Gebührenordnung abrechnen. Lesen S es dabei ankommt!

[Zur Serie >](#)

Serie: IGeL-Umfrage



dadurch aus, "dass es den Dialog sucht, und zwar nicht nur mit den Herstellern, sondern auch mit der Bevölkerung".

Schlender warnt davor, zu glauben, die Kosten-Nutzen-Bewertung könne Politikern die Arbeit abnehmen: "Man wird nicht auf dem Wege der ökonomischen Analyse sämtliche Priorisierungsprozesse im Gesundheitswesen lösen können." Nötig sei Ehrlichkeit in der Debatte auch von Wissenschaftlern "Keines der Rechenmodelle von Gesundheitsökonomern ist derzeit in der Lage die tatsächlichen Zielkonflikte über die Verteilung von Mitteln in der GKV adäquat abzubilden. Es reicht nicht, den Daumen in die Luft zu halten."

Politische Debatte über Prioritäten in der GKV nötig

Im Vorfeld jeder Kosten-Nutzen-Bewertung müsse eigentlich eine politische Debatte stehen, nämlich die nach den vorrangigen Zielen in der Gesetzlichen Krankenversicherung, fordert Schlender. Doch vor dieser Aufgabe drücken sich Politiker - und delegieren sie an Gremien wie den Gemeinsamen Bundesausschuss.

Der Wissenschaftler sieht das IQWiG durch die Vorgaben der Gesundheitsreform in eine schwierige Lage gebracht: "Wir haben an Universitäten und Forschungsinstituten nicht annähernd die Forschungsinfrastruktur und das Personal, das die nötigen gesundheitsökonomischen Analysen vornehmen könnte."

Schlagworte

Arzneimittelpolitik
Berufspolitik



Schlender, Michael (amstein)

ms@michaelschlender.com E-Mail anzeigen

Ich bin einverstanden, dass der Beitrag unter Namensnennung auch als Leserbrief in der Printausgabe der Ärzte Zeitung abgedruckt werden darf.

Ihr Kommentar:

Überschrift

Text

Die große IGeL-Umfrage: Trends ur Ergebnisse.

[Zur Serie »](#)

HOTLINE



VändG - Haben Sie dazu Fragen? Sie sich an [unsere Experten »](#)

Antworten auf Fragen der Leser kö [nachlesen »](#)

Vertragsarztrechts- Änderungsges




Das neue Arztrecht krepelt die Str vertragsärztlichen Versorgung um.

[Zur Serie »](#)

Absenden

[Richtlinien »](#)

 Copyright © 1997-2008 by Ärzte Zeitung Verlags-GmbH

[Home »](#) [Medizin »](#) [Politik & Gesellschaft »](#) [Praxis & Wirtschaft »](#) [Panorama
Fortbildung/CME »](#) [Kongresse »](#) [Service »](#) [Newsletter »](#) [Print-Archiv »](#) [E-Paper
Rubrikanzeigen »](#) [Mediadaten »](#) [Kontakt »](#) [Impressum »](#) [AGB »](#) [Sitemap](#)